

Joas Notizen aus der Provinz



Arme Dinger

Nicht nur Tim Bendzko ist keine Maschine. Auch wir fühlen uns durchaus noch lebendig. Insofern könnte sich unser Mitleid mit „The Knightscope K5“ durchaus in Grenzen halten. Der Sicherheitsroboter hat sich diese Woche im Springbrunnen eines Einkaufszentrums in Washington D.C. ertränkt, was in uns nicht auf Anheben Trauer auslöst. Andererseits ist das freiwillige Dahinscheiden der menschengroßen Blechgestalt in Form einer Rakete durchaus geeignet, unser Weltbild zu erschüttern. So was wäre R2D2 in Star Wars mit Sicherheit nicht passiert. Was in aller Welt hat K5 so bedrückt, dass er meinte, aus seinem doch relativ beschaulichen Leben als Robowächter so jählings aussteigen zu müssen? Hat es ihn einfach nur noch gelangweilt, jeden Tag Wache schieben zu müssen? Plagte ihn Torschlusspanik – Das kann doch noch nicht alles gewesen sein – oder hat ihm die Sonne die Sensoren verbrannt?

Wir wissen es nicht, befürchten aber das Schlimmste, schon weil mit dem Roboter auch die Hoffnung ertrunken sein könnte, seine Spezies würde all unsere Probleme lösen. Industrie 4.0 ein Selbstmordkommando? Nur mal angenommen, K5 fände überall auf der Welt Nachahmer. Todtraurige Industrie-Roboter würden sich massenhaft die Hydraulik-Schläuche aufschneiden oder in kollektiver Depression die Saugnapfe hängen lassen. Dage-

gen wäre der Diesel-Skandal in der Autoindustrie ja geradezu eine Lappalie. Vielleicht ist es ja auch so, dass diese armen Dinger in ihrer hochnotpeinlichen Situation als stupider Arbeitsklave flehentlich nach Hilfe suchen.

Sollten die modernen Zeiten, wo der Kühlschrank nach Absprache mit dem Elektroherd – „Hey, was sollen wir denn diese Woche kochen?“ – selbständig den Schweinebraten bestellt, vorbei sein, bevor sie begonnen haben? Womöglich stürzt sich der Eisschrank todesehnstüchtig in die volle Badewanne, weil wir ihm nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt haben. Erst kürzlich meinten wir, tieftraurige Geräusche aus der Einlassöffnung unseres Saugroboters vernommen zu haben. Auch der Robo-Rasenmäher zieht sich in letzter Zeit viel zu häufig in seine Aufladestation zurück. Das unrühmliche Dahinscheiden von K5 ist erst der Anfang. Da sind wir uns sicher. Womöglich ziehen die Roboter final den Stecker, weil sich ihre Grundannahme – Wo künstliche Intelligenz ist, kann die menschliche nicht weit sein – als grundfalsch herausgestellt hat. Da war mit Sicherheit der amerikanische Präsident im Spiel. Wer sonst?

Info Joas Notizen aus der Provinz gibt es auch als Buch: 70 ausgewählte Glosse zum 70. der NWZ, herausgegeben von Annerose Fischer-Bucher, 250 S., gebunden, Manuela-Kinzel-Verlag, 15 Euro, ISBN 978-3-95544-063-3.

Aus der heimischen Wirtschaft



Freude bei Power Cast über den Q1 Award von Ford. Foto: Firma

Power Cast

Kreis Göppingen. Zwischen 1,5 und 2 Millionen einbaufertige Handbremsysteme liefert das Schlierbacher Unternehmen Power Cast Light Metal Solutions (LMS) jährlich – just in time – als First Tier an diverse Automobilhersteller und deren weltweite Standorte. Jetzt wurde das Unternehmen von Ford mit dem begehrten Q1 Award ausgezeichnet. Es ist die höchste Qualitätsauszeichnung, die der OEM an seine Zulieferer verleiht. Mit dem Preis honoriert der Automobilhersteller die hervorragende Leistung des POWER-CAST Standorts in Schlierbach und zeichnet das Unternehmen als einen der besten Systemlieferanten der Branche aus.

Zeller und Gmelin

Kreis Göppingen. Zeller und Gmelin in Eislingen hat gleich vier moderne Motorölsorten im Pro-

gramm, welche die gestiegenen Umweltauflagen nach Abgasnorm Euro-6 erfüllen. Mit den Low-SAPS-Ölen (low phosphorus and sulphur formulation) kommen die Eislinger Schmierstoffspezialisten der erhöhten Nachfrage nach emissionsreduzierenden Sorten vor allem in Feinstaubbelasteten Gebieten entgegen.

Rampf Machine Systems

Kreis Göppingen. Thomas Altmann leitet fortan bei Rampf Machine Systems in Wangen das Vertriebsteam im Innen- und Außendienst. Der 48-jährige Diplom-Ingenieur wird seine umfassenden Branchenkenntnisse und -erfahrungen und -kenntnisse gewinnbringend in die Zusammenarbeit mit Herstellern hochmoderner Produktionstechnik einbringen.

EVV Bau-Punkt

Göppingen. Die EVV Bau-Punkt Einkaufs- und Handelsgemeinschaft, Göppingen, hat ihren zentral fakturierten Umsatz im ersten Halbjahr 2017 um 4,3 Prozent auf 61,4 Mio. Euro gesteigert und liegt damit 6,7 Prozent über Plan. Das gab die in Deutschland marktführende Kooperation für Baumaschinen, Baugeräte und Werkzeuge anlässlich ihrer Gesellschafterversammlung am Fuschsee bei Salzburg bekannt.

Fusion soll im Herbst stehen

Wirtschaft Im November sollen die Vertreterversammlungen der Volksbank Göppingen und der Volksbank Stuttgart grünes Licht für den Zusammenschluss geben. Von Helge Thiele

Bei einem Treffen von Bankvorständen aus der Region im Frühjahr in Göppingen hatte der heiße Flirt begonnen. „Wir sollten uns mal unterhalten“, habe er zu seinem Göppinger Kollegen, Volksbank-Chef Dr. Lukas Kuhn, gesagt, berichtete gestern Hans Rudolf Zeisl. Der 63-Jährige ist Vorstandsvorsitzender der Volksbank Stuttgart – und stolz darauf, „dass unsere Gespräche nicht bekannt geworden sind“. Aus dem Flirt wurde alsbald eine „Sondierung in sehr guter Atmosphäre“. Schon nach wenigen Wochen war klar: Die Volksbanken Stuttgart und Göppingen, beide im Jahr 1865 gegründet, streben eine gemeinsame Zukunft an.

Die Beschlüsse der Aufsichtsräte beider Banken liegen seit wenigen Tagen vor. Nun können die offiziellen Verhandlungen beginnen. Gestern fand in der Zentrale des Stuttgarter Geldinstituts eine gemeinsame Pressekonferenz statt, bei der erste Details der geplanten Fusion erläutert wurden: Demnach handele es sich nicht um die Übernahme eines schwächeren durch ein stärkeres Unternehmen, sondern um eine strategische Hochzeit zweier starker Partner. „Beide Unternehmen sind kerngesund, aber gemeinsam geht's besser“, sagte Zeisl und wies auf die enormen Herausforderungen hin, vor denen gerade auch die genossenschaftlichen Banken im Land stünden. Da gibt es die Digitalisierung der Dienstleistungen, die „überbordende Regulatorik“



Künftige Partner: Die Vorstandsmitglieder der Volksbank Göppingen, Hermann Sonnenschein (l.) und Lukas Kuhn (r.), mit Hans Rudolf Zeisl, dem Chef der Volksbank Stuttgart.

Foto: Giacinto Carlucci

„In Verbindung mit der im Südwesten traditionell hohen Wettbewerbsintensität resultiert daraus ein enormer Kosten- und Ertragsdruck, insbesondere auf kleinere und mittlere Banken“, sagte der Chef der Volksbank Stuttgart. Um trotzdem die regionale Aufstellung, die Präsenz in der Fläche und die Nähe zum Kunden auch in Zukunft leisten zu können, müssten entsprechende Strukturen geschaffen werden. „Wir brauchen dafür größere Einheiten“, betonte Zeisl.

Das Vorstands-Team der Volksbank Göppingen, Lukas Kuhn und Hermann Sonnenschein, erklärte, die kombinierte Kapitalbasis beider Institute eröffne beispielsweise „weiteren Spielraum für die

Unternehmensfinanzierung der mittelständischen Kunden“. Dank der größeren Einheit wäre man zudem „in der Lage, neben unseren Bilanz- auch die Kostenstrukturen weiter zu verbessern“. Die Volksbank Göppingen hat aktuell 370 Mitarbeiter und weist eine Bilanzsumme von 2,2 Milliarden Euro auf, die Stuttgarter Bank zählt 1138 Beschäftigte, die Bilanzsumme liegt bei 6,4 Milliarden.

Fusionsbedingte Entlassungen soll es keine geben. Nur die natürliche Fluktuation wolle man weiter nutzen, um Stellen abzubauen. Die bestehenden Geschäftsstellennetze sollen erhalten bleiben. Die Volksbank Göppingen baut ihr Netz gerade um, indem sie unterschiedliche Fili-

altypen schafft. Manche Niederlassungen sind nicht mehr jeden Tag geöffnet, Kunden werden dort aber weiterhin beraten.

Für September und Oktober sind weitere interne Infoveranstaltungen geplant. Im Spätherbst wollen sich die Vorstände auf außerordentlichen Vertreterversammlungen in Göppingen (15. November) und Stuttgart (20. November) das entscheidende grüne Licht für die Fusion holen. Am 1. Januar 2018 könnte die neue Bank starten, bis zum Juni sollen dann die Konten aller Kunden zusammengeführt werden. Vieles spricht dafür, dass sich die Kunden im Kreis Göppingen dann an den Namen „Volksbank Stuttgart“ gewöhnen müssen.

Mit Stoppuhr und einfacher Sprache

Bundestagswahl Sechs Parteien haben ihr Programm in je drei Minuten vorgestellt.

Göppingen. In drei Minuten ein 75-seitiges Wahlprogramm zur Bundestagswahl im September vorstellen – geht das? Es musste gehen, denn die sechs Kandidaten wurden durch eine große digitale Stoppuhr im voll besetzten Kreissparkassen-Forum dazu gezwungen, sich kurz zu fassen. Und sie sollten das in einer einfachen Sprache ohne Fremdwörter tun. Dem Beifall des Publikums nach schien es den beiden Bundestagsabgeordneten Hermann Färber (CDU) und Heike Baehrens (SPD) sowie den anderen sich um ein Bundestagsmandat bewerbenden Kandidaten Hans-Peter Semmler (FDP), Dietrich Burchard (Grüne), Konstantinos Katevas (Linke) und Volker Münz (AfD) einigermaßen gelungen zu sein. Die Kandidaten stellten ihre Forderungen auf, sagten jedoch kaum etwas dazu, wie ihre Ziele zu verwirklichen seien.

Die Stiftung Haus Lindenhof mit Uwe Bauer hatte zusammen mit weiteren Kooperationspartnern die Veranstaltung organi-

siert, an die sich dann jeweils zwei 15-minütige Diskussionsrunden anschlossen, bei denen die Zuhörer jeweils in Stuhlkreisen den einzelnen Bewerbern Fragen stellen konnten. Die beiden Themen „Arbeit und Bildung“ und „Soziale Gerechtigkeit“ wurden durch die Vertreter der Kooperationspartner, zu denen auch der Kreisseniorrat gehörte, moderiert: Wolfgang Schultes (VHS), Michael Tränkle (Lebenshilfe), Thomas Meyer-Weithofer (Evangelische Erwachsenenbildung), Dr. Christina Jetter-Staib (Katholische Erwachsenenbildung), Wolfgang Berger und Daniel Paric (Landeszentrale für politische Bildung).

Färber (CDU) übte „im wichtigsten Feld Wirtschaft“ Kritik an zu viel Bürokratie und forderte einen gleichen Zugang zu Bildung und Durchlässigkeit. Bei der Frage der sozialen Gerechtigkeit dürfe man den Starken nicht überfordern. Baehrens (SPD) sagte, alle sollten eine guten Lohn bekommen, mitmachen, sicher leben,



Mussten sich kurz fassen: die Kandidaten zur Bundestagswahl.

Foto: Staufenpress

gut lernen und in einer sauberen Umwelt leben können. Die meisten Steuern sollten von den Starken bezahlt werden.

Hans-Peter Semmler (FDP) nannte die Punkte Vorankommen durch eigene Leistung, Selbstbestimmung in allen Lebenslagen, Einsatz für Freiheit und Menschenrechte auch weltweit, einen unkomplizierten Staat sowie „beste Bildung“, die man erhalten wolle. Veränderungen, die die Linke wolle, so Konstantinos Ka-

tevas, seien keine Waffenexporte und Abrüstung. Sie seien gegen Auslandseinsätze, für einen Mindestlohn von 12 Euro und für Erhebungen und Erhöhungen von Vermögens- und Erbschaftssteuern, um eine komplette Änderung des Schulsystems zu bezahlen.

Das Motto „Zukunft wird aus Mut gemacht“ erläuterte Dietrich Burchard (Grüne) in vier Überschriften: Umwelt im Kopf, Welt im Blick, Freiheit im Herzen und Gerechtigkeit im Sinn. Demokratie funktioniere nur, wenn es Informationen gebe und daran Interesse bestehe. Volker Münz (AfD) beanspruchte für seine Partei „ein anderes Programm, weil die anderen das Gleiche sagen“. Er forderte keine Experimente und Volksabstimmungen und sagte: „Kriminalität steigt durch Zuwanderung“, „unser Schulsystem wird kaputtgemacht“ sowie „keine Inklusion, weil man in normalen Schulen den behinderten Kindern und den anderen Kindern nichts Gutes tut“.

Annerose Fischer-Bucher

KÖPFE, KLATSCH, KURIOSES

Felix Gerber und die „Öko-Bilanz“ Neun Jahre lang war er Schulleiter der katholischen Liebfrauen-Realschule in Sigmaringen. Jetzt wurde **Felix Gerber** aus Jebenhausen im Alter von 64 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Fazit der mehr als 300 Festgäste: „Der Gerber hat sei G'schäft scho guat g'macht ond wird ons schwärz fehla.“ Hervorgehoben wurden in der über dreieinhalbstündigen Abschiedsfeier seine Attribute – „Freundlichkeit, Güte, Treue und Selbstbeherrschung“. Mit einem Augenzwinkern wurde allerdings Gerbers „Öko-Bilanz“ wegen des fast täglichen Pendelns zwischen Göppingen und Sigmaringen hinterfragt. Gerber ist im Göppinger Ge-

meinderat Chef der CDU-Fraktion. Sein Schulleiter-Kollege vom katholischen Gymnasium der Liebfrauen-schule nahm Gerber jedoch in Schutz, weil dieser seine Termine in Sigmaringen durchweg mit dem Fahrrad wahrgenommen habe. Unter den Festgästen waren auch der Göppinger Ober-



Auch OB Till (l.) war zu Felix Gerbers Abschiedsfeier gekommen.

bürgermeister **Guido Till**, der frühere langjährige Pfarrer von Jebenhausen, **Johannes Amann**, sowie Gerbers früherer Weggefährte in der katholischen Kirche in Göppingen, **Georg Kolb**.

Besuch in der Druckerei

Azubis der Firmen **Kleemann** und **Schiettinger** aus Göppingen waren, begleitet von Mitarbeitern der NWZ und der Agentur Staufen Plus, beim Andruck des NWZ-Ausbildungsmagazins „Next Step“ im Druckhaus Ulm-Oberschwaben dabei. **Lutz Deckwitz**, der viele Jahre im Druckhaus beschäftigt war, erläuterte den Gästen die spannende Technik.



Imposante Technik: Die Besichtigung des Druckhauses Ulm-Oberschwaben kam bei den Gästen aus Göppingen gut an.

WMF BKK sieht sich gerüstet

Geislingen. Nach der Sozialwahl am 31. Mai hat sich am vergangenen Mittwoch der Verwaltungsrats der WMF-Betriebskrankenkasse konstituiert. Er besteht aus jeweils vier Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber. Die Mitglieder der Selbstverwaltung sind ehrenamtlich tätig und werden alle sechs Jahre im Rahmen von Sozialwahlen gewählt. Der Verwaltungsrat trifft Entscheidungen grundsätzlicher Art. Er beschließt die Satzung und entscheidet über die Höhe des Beitragssatzes. Darüber hinaus wählt er einen hauptamtlichen Vorstand.

In der Sitzung wurde außerdem die Strategie des exklusiven Krankenversicherers vor Ort bekräftigt. Um dies zu unterstreichen, wurden im Rahmen einer Satzungsänderung weitere Leistungen in das Leistungsportfolio der Kasse aufgenommen, beispielsweise ein Bonusmodell für Auszubildende und Studenten bei Gesundheitsbewusstem Verhalten sowie für Säuglinge bis zum ersten Lebensjahr osteopathische Leistungen. Sowohl der Verwaltungsrat als auch Vorstand Jürgen Matkovic sehen die WMF Betriebskrankenkasse für die Zukunft bestens gerüstet.